№ 122. Sonntag, den 26. Mai 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Lokales.

Thorn, 25. Mai 1901.

— **Apothekerkammer.** Der Kultusminister hat nunmehr Bestimmungen über die nach Maßgabe der königl. Verordnung vom 2. Februar 1901, betreffend Einrichtung einer Standesvertretung für Apotheker, vorzunehmenden Wahlen der Apothekerkammern getroffen. Für jede Provinz ist eine Kammer zu wählen. Jeder Regierungsbezirk bildet einen Wahlbezirk. Wählbar sind alle approbirten Apotheker, auch wenn sie Gehilfen, Verwalter oder Militärpersonen sind. Die Wahlen erfolgen alle drei Jahre im November. Die Liste der Wahlberechtigten ist in der zweiten Hälfte des Monats Juli in jedem Wahljahre auszulegen. Die erste Auslegung der Liste findet in diesem Jahre vom 17. bis 30. Juli bei den Landratsämtern statt.

— **Die rheinischen Raiffeisenvereine** sind mit dem neuen Generaldirektor Heller, der von Danzig nach Neuwied kam, sehr unzufrieden. In einer kürzlich abgehaltenen großen Kölner Versammlung der rheinischen Vereine wurde ihm der Vorwurf gemacht, den Verbandsdirektor Prof. Fasbender beseitigen zu wollen. Den Generaldirektor Heller ließ man in der Versammlung nicht zu Worte kommen, weil Professor Fasbender nicht anwesend sei. Die Redner ergingen sich in lebhaften Klagen über die Neuwieder Zentralstelle. Unter anderem führte der Verbandsleiter Mintrop an, daß sich die Unterhaltungskosten der Zentralstelle jährlich auf 120 000 Mk. belaufen. Das sei zurückzuführen auf die hohen Gehälter des Generaldirektors (15 000 Mk.) und der vielen Ressortbeamten; dann aber auch auf die vielen kostspieligen Sitzungen des Vorstands und Aufsichtsrats, da beide Körperschaften über das ganze deutsche Reich zerstreut wohnen. Nach dem Vortrage des Vorsitzenden der rheinischen Landwirtschaftskammer, von Schorlemer-Liefer, wurde ein Vertrauensvotum für Prof. Fasbender angenommen und die Mißbilligung gegen die Bestrebungen ausgesprochen, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen.

— **Raiffeisentag der Provinz Posen.** Am 29. Mai findet in Posen der diesjährige Verbandstag der Raiffeisenschen Genossenschaften der Provinz Posen statt.

— **Der neue Schnellzug Königsberg-Bromberg-Breslau** wird, wie Reisende berichten, auf der Strecke von Posen bis Königsberg nur sehr wenig benutzt. Auf dieser Strecke ist der Verkehr so mäßig, daß meistens jedem Reisenden ein ganzes Wagenabteil zur Verfügung steht.

— **Um dem Pestalozzi-Verein für die Provinz Westpreußen** eine neue Einnahmequelle zu erschließen, hat sich ein aus Lehrern der Stadt und Umgegend von Danzig bestehender Ausschuß gebildet. Dieser beabsichtigt, zum Besten des genannten Vereins unter dem Titel: „Bunte Bilder aus Westpreußen" ein Werk herauszugeben, welches in zwangsloser Reihe Schilderungen von Land und Leuten unserer heimatlichen Provinz enthält, deren Inhalt durch naturgetreue Abbildungen, in künstlerischer Ausführung, Originalphotographien und gute Handzeichnungen veranschaulicht, ergänzt und belebt werden soll.

— **Vernichtung von Raubzeug.** Im Rechnungsjahre 1900 sind in den Staatsforsten des Regierungsbezirks Marienwerder 18 Fischottern und 418 Fischreiher erlegt sowie 2 Horste von Fischreihern zerstört worden.

— **Mit der warmen Jahreszeit** ist auch das R a d wiederum als wichtiges Verkehrsmittel in die Erscheinung getreten. Die „Schonzeit" für das liebe Stahlroß war bei dem harten Winter ziemlich lang, doch um so eifriger widmen sich die Radler jetzt ihrem schönen Sport. Leider hat die Ausdehnung des Radfahrsportes auch mancherlei Belästigungen der Fußgänger mit sich gebracht, — Belästigungen, für welche man nicht die Radfahrer im Allgemeinen, sondern nur einen ganz geringen Teil derselben verantwortlich machen kann. Diese sogen. „Sportsgenossen" sind „wilde" Fahrer, sie sind kenntlich an ihrer katzenbuckelartigen Haltung beim Fahren und an dem rasenden, unsinnigen Tempo, in welchem sie gewöhnlich dahinsausen; für sie giebts keine Rücksichtnahme auf die Fußgänger; sie thun grade so, als ob die Verkehrswege nur für sie allein hergestellt wären. Ueberholen diese wilden Sportsmenschen einen Fußgänger, so macht es ihnen eine unbändige Freude, dem Betreffenden durch ein urplötzliches, schrilles Glockenzeichen einen heillosen Schrecken einzujagen, um dann höhnisch lachend davonzusausen. Das sind die „Wilden" unter den Radlern und nur diesen wenigen unkultivirten Rowdies hat die große harmlose Radlerschar es zu verdanken, daß sie behördlicherseits in manchen Gegenden von scharfen Maßregeln getroffen werden, die den Anschein erwecken, als seien alle Radfahrer gemeingefährliche Menschen. Um die Aufhebung bezw. Verhütung derartiger recht lästiger Vorschriften über Verhaltungsmaßregeln beim Fahren zu erwirken, werden die Radfahrer selbst gut thun, ihr Augenmerk auf diese wilden Sports-Collegen zu lenken und ihr rüdes Betragen ohne weiteres zur Anzeige zu bringen. Eine große Gemeinschaft anständiger Menschen verdient wirklich nicht, durch einige naseweise Burschen in Mißkredit gebracht zu werden.

— **Eheschließungen von Ausländern.** Die Minister des Innern und für Justiz machen darauf aufmerksam, daß die S t a n d e s ä m t e r oft nicht die Vorschrift beachten, nach welcher die von Ausländern beizubringenden Zeugnisse ihrer Heimatsbehörde über das Nichtbestehen von Ehehindernissen von einem diplomatischen oder konsularischen Vertreter des Deutschen Reiches beglaubigt sein müssen. Von dieser Vorschrift sind nur die österreichischen, ungarischen und belgischen Staatsangehörigen befreit, wenn die Zeugnisse in Oesterreich von Bezirkshauptmannschaften bezw. von den städtischen Gemeindeämtern oder Bürgermeistern, in Ungarn vom Justizminister, in Belgien vom zuständigen Standesbeamten ausgestellt sind.

— **Ueberschreitung der Ladefristen.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat Anlaß genommen, die Eisenbahndirektionen aufzufordern, daß sie gegen die Ueberschreitung der Ladefristen einschreiten. Eine Eisenbahndirektion hatte die immer mehr zunehmenden erheblichen Fristüberschreitungen bei der Entladung der Wagen, die sich in nicht geringer Zahl bis über 6 Tage erstreckten, zu rechtfertigen versucht. Die Eisenbahnverwaltung darf nach der Verfügung des Ministers eine so übermäßige Inanspruchnahme ihrer Betriebsmittel, die eine Rücksicht auf allgemeine Interessen vermissen läßt und nur dem jeweiligen Interesse des Einzelnen entspricht, nicht zulassen, während sie selbst die Befriedigung aller Ansprüche nur unter Aufwendung ganz außerordentlicher Kosten zu erreichen vermag. Mit genügender Einwirkung, nötigenfalls vereinzelten zwangsweisen Entladungen hätte derartigen Mißständen wohl vorgebeugt werden können. Der Minister hat die Direktionen veranlaßt, in Zukunft die Interessen der Eisenbahnverwaltung gegenüber den Mißbräuchen bei der Be- und Entladung der Wagen sorgfältig wahrzunehmen und darauf bedacht zu sein, daß solchen Mißbräuchen nicht etwa durch Erstattung von Wagenstandsgeldern Vorschub geleistet wird.

— **Die Wünsche der Bahnhofswirte.** Der Vorstand des Verbandes deutscher Bahnhofswirte hat mehrere Petitionen an den Minister der öffentlichen Arbeiten eingereicht, in denen folgende Bitten vorgetragen sind: 1. den Mitgliedern des Verbandes die Kohlen zur Beheizung der Warteräume aus den Beständen der königlichen Eisenbahnverwaltung gegen Bezahlung abzugeben, 2. die Preisermäßigungen auf Speisen und Getränke für Eisenbahnbeamte in allen Direktionsbezirken gleichmäßig festzusetzen, 3. solche Preisermäßigungen nur für Lebensmittel und alkoholische Getränke mit Ausnahme des Biers anzuordnen, 4. für die Abgabe von Lebensmitteln und Getränken behördlich Marken einzuführen, welche erst auf dem Stationsbureau in baares Geld umgetauscht werden, 5. beim Neubau von Stationsgebäuden auch Wohnräume für den Bahnhofswirt und sein Personal einrichten zu lassen, 6. allen Bahnhofswirten den Verkauf von Ansichtspostkarten zu gestatten, wie auch die Erlaubnis zur Aufstellung von Warenautomaten auf den Bahnhöfen allein den Bahnhofswirten, gegebenenfalls unter Erhöhung der Pacht, zu erteilen, und endlich 7. die nachgeordneten Stellen anzuweisen, bei Prüfung der im Beschwerdebuch eingetragenen Beschwerden des Publikums über den Bahnhofswirt thunlichst Rücksicht zu nehmen auf die besonderen Schwierigkeiten, mit denen der Bahnhofswirt sehr häufig bei Ausübung seines Geschäfts zu kämpfen hat.

— **Ueber einen englischen Werber** wird aus L i e b e m ü h l geschrieben: Seit einigen Wochen hält sich bei seinem Vater am hiesigen Orte der Kaufmann E. aus Kapstadt in Südafrika auf, woselbst er in Diensten der englischen Armee stand. Herr E. wird beschuldigt, versucht

---

Die Freundinnen.

Roman von **Clarissa Lohde.**

(Nachdruck verboten.)

1) (Fortsetzung.)

Helene antwortete nicht, aber ein bitterer Zug legte sich um ihren Mund, als wolle sie sagen: „Auch Du verstehst mich nicht, auch Du urteilst einseitig, weil Du Dich in eine andere Natur nicht zu denken vermagst." Cornelie aber nahm den Schild für ihre Freundin auf und warf mit großer Entschiedenheit hin:

„Ich teile ganz Helenens Meinung. Was von dem Küreberg'schen Blute einmal noch bei Deiner gerühmten Editha hervorkommen mag, wird auch erst die Zukunft lehren."

Lydia fühlte, daß das Gespräch eine unbehagliche Wendung nahm, und suchte durch den Vorschlag eines Spazierganges die Geister wieder zu beruhigen. Man willigte gern ein. Dicht hinter dem Garten Lydias zog sich an den Ufern eines rasch fließenden Baches ein Erlengrund hin, der durch hübsche Wege zu einem angenehmen Spaziergang für die Bewohner von B. umgeschaffen worden war. Dieser Grund barg für die Freundinnen manche gemeinsame freundliche Erinnerung. Dort waren sie oft wie heute in der Frühlingszeit Arm in Arm gewandelt, hatten sich ihre kleinen Geheimnisse mitgeteilt und mit ahnungsvollem Herzklopfen dem Gesang der Nachtigallen gelauscht, die hier gern ihre Nester bauten. O schöne Jugendzeit, wo das Leben noch im verhüllenden Schleier der Zukunft reizvoll vor uns liegt, wo man auf Seligkeiten hofft, ihnen bebend entgegenträumt, die vielleicht nie zur Wirklichkeit werden sollen, oder wenn gewonnen, rasch dahinschwinden wie ein Traum!

„Weißt Du noch, Helene," plauderte Lydia, als sie am Arme der Freundin hinter Cornelie und Antonie dahinschritt, „als ich hier zuerst Dir von meiner Begegnung mit Berten erzählte? — Du meintest damals, ich solle ihn mir aus dem Sinn schlagen, meine Eltern würden solche Verbindung doch nie billigen. Nun, Du siehst, treue Liebe überwindet alle Hindernisse. Schöner hat sich alles erfüllt, als ich damals nur ahnen konnte. Ich bin glücklich in meinem Heim an der Seite des geliebten Mannes, der mir durch seine Liebe tausendfach ersetzt, was ich etwa durch Verbindung mit ihm an äußeren Ehren aufgegeben habe, und in unseren Kindern sehen wir die eigene Jugend wieder aufblühen."

Helene drückte nur still Lydias Arm und seufzte leise. Teilnahmsvoll sah Lydia zu ihr auf.

„Ja, ich weiß, meine gute Helene, Dir fehlt das schönste Glück des Weibes, Dir fehlen Kinder, denen Du Deine Sorge und Zärtlichkeit zuwenden könntest."

Helene schüttelte den Kopf.

„Du irrst, Lydia, ich wünsche mir keine eigenen Kinder,; sie würden mir vielleicht mehr Sorge als Glück bringen."

„Du sprichst so, weil Du nicht weißt, wie es ist, wenn man ein liebes Kind an seine Brust drücken kann. Glaube mir, im Auge des Kindes verklärt sich für die Mutter die ganze Welt."

Helene machte eine abwehrende Bewegung.

„Sprechen wir nicht davon, liebe Lydia; jeder muß sein Geschick tragen, wie es nun einmal ist, und wie er es verdient."

„Und verdienst Du nicht das höchste Glück, Helene, Du, so reich vom Himmel ausgestattet mit allem, was erfreuen und beglücken kann?"

Wieder zuckte es bitter um Helenens Mund, aber sie antwortete nicht, sondern beeilte nur ihre Schritte, den rascher zuschreitenden Freundinnen nachzukommen. Diese waren an einer Biegung des Weges angelangt und wandten sich jetzt wieder zurück. Lydia glaubte in Antoniens Zügen eine tiefe Bekümmernis zu bemerken, die ihr gutes Herz beunruhigte. Was war zwischen Cornelie und Antonie vorgefallen? Waren die beiden, die von jeher Gegensätze gewesen, wieder einmal wie in der Kindheit Tagen streitend aneinander geraten? Sie suchte an Antoniens Seite zu kommen und fragte sie leise; diese aber schüttelte den Kopf.

„Später," sagte sie, „Du sollst alles erfahren."

Cornelie war währenddessen mit Helene bis zur Pforte von Lydias Garten geschritten.

„Weißt Du, Helene," fragte sie, dort stehen bleibend, „was mir die Gräfin Arnau, bei der ich einen Besuch machte, bevor ich herkam, als neueste Neuigkeit mitteilte? Daß die ganze Stadt davon voll ist, die Verlobung Deiner Tochter Hildegard mit ihrem Vetter, dem Assessor von Grumbach, würde sich wieder lösen."

Ueber Helenens Gesicht breitete sich eine plötzliche Röte; sie pflückte eine Blüte von den nahen Fliederhecken und neigte das Antlitz darüber, als wolle sie es vor dem spähenden Blick Corneliens verbergen.

„Dann weiß die Gräfin Arnau mehr als ich selber," entgegnete sie dann mit scheinbarer Gelassenheit und winkte Lydias ältester Tochter Else zu, die herbeigesprungen kam, die Damen zum Abendessen zu rufen.

Cornelie warf einen raschen Blick hinter sich auf Antonie, die Zeugin dieser Szene gewesen war, und jetzt noch trauriger blickte als vorher.

Als Lydia am späten Abend, nachdem Helene und Cornelie schon lange von dem Diener des Präsidenten abgeholt, den Heimweg angetreten hatten, in das Zimmer Antoniens trat, fand sie dieselbe am Fenster stehend mit Thränen in den Augen.

„Was ist geschehen, Antonie?" rief sie besorgt. „Du weinst?"

Ja, ich weine, weine um das Schicksal Helenens, Cornelie hat mir Betrübendes über sie berichtet."

„Cornelie?" fragte Lydia zweifelnd und zog die Freundin neben sich auf das Sopha. „Was kann sie in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes im Hause Helenens schon so Betrübendes erfahren haben?"

„Genug, um mir zu bestätigen, was ich schon in Helenens Zügen las, daß sie unglücklich, tief unglücklich ist, doch schlimmer noch, daß sie jetzt in Gefahr steht, zu dem Unglück noch eigene Schuld zu fügen. Das schon in der frühen Jugendzeit Hildegards mit der vollen Beistimmung des Präsidenten geschlossene Verlöbnis derselben mit ihrem Vetter droht auseinanderzugehen, weil die Liebe des jungen Grumbach von der Tochter sich der Mutter zugewandt hat."

Lydia fuhr auf. „Das glaube ich nie und nimmer, das ist ein böswilliges Geschwätz, wie so manches andere, das müßige Klatschschwestern sich ausdenken. Wäre aber auch etwas Wahres daran, so halte ich Helene doch nimmer für fähig, sich soweit zu vergessen, um solche verwerfliche Neigung zu erwidern."

„Gute Lydia, Du kennst nicht die Macht der Leidenschaft. Und zeigten Helenens Worte nicht ein Gefühl der Schwäche, als dünkte jeder Kampf gegen Natur und Neigung ihr erfolglos?"

Lydia wurde nachdenklich. „Du machst mich wirklich selbst ungewiß durch Deine Bedenken. Und doch, wie wäre es möglich, sich selbst zu vergessen mit dem edeln, schönen Herzen Helenens und einem Manne von den hervorragenden Ei-

zu haben, hiesige junge Leute zum Dienste in der englischen Armee anzuwerben, weshalb seitens der Gerichtsbehörde, die hiervon Kenntnis erhielt, am Sonntag seine Verhaftung veranlaßt wurde.

Kleine Chronik.

† Der Schriftsteller Adolf Brandt, der bekanntlich wegen eines thätlichen Angriffs auf den Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber eine Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, befindet sich, entgegen anderweitigen Meldungen, noch hinter Schloß und Riegel. Richtig ist, daß ein Begnadigungsgesuch an den Kaiser abgesandt und auch von Dr. Lieber befürwortet worden ist. Eine Antwort auf das Gesuch ist jedoch bis jetzt nicht erfolgt. Brandt, der früher als anarchistischer Schriftsteller auftrat, sich aber dann von der Bewegung zurückzog, hat noch drei Monate zu verbüßen.

† Ein milder zu beurteilender „Steinberg"-Fall. Im weiteren Verfolg der Aburteilung in die Kölner Sittlichkeitsprozesse verwickelter Personen hatte sich vor der Kölner Strafkammer ein 17 jähriger Zahntechnikerlehrling, der Sohn des Königl. Stadtschulrates Brandenberg, zu verantworten. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Sie endete mit der Verurteilung des Angeklagten, der, wie die Verhandlung ergab, durch jugendliche Dirnen verführt worden war, zu einem Monat Gefängnis.

† Richard Wagner und Fürst Bismarck. Die „Münch. Neuesten Nachr." haben jüngst eine Stelle aus einem Briefe von Richard Wagner abgedruckt, worin derselbe sich beklagt, daß er in den 70er Jahren eine Unterstützung des Fürsten Bismarck nicht habe erlangen können. Dazu wird der „Frf. Ztg." geschrieben: Anfang der 70er Jahre wandte sich Richard Wagner an Bismarck und begehrte eine Art Reichsmusikdirektorstelle mit hohem Gehalt. Sein Schreiben schloß: „Mit Euer Durchlaucht an einer Stätte zu wirken, würde mich zu unsterblichen Werken begeistern." Bismarck aber erwiderte lakonisch, indem er nur auf den Schlußpassus hinwies: er sei nicht in der Lage, seinen Wohnsitz nach München zu verlegen. — Wir vermögen diese Mitteilung nicht zu verifizieren. Wenn sie nicht wahr ist, ist sie jedenfalls gut erfunden.

† Um ein Eifersuchtsdrama scheint es sich bei einer Mordthat zu handeln, die am Donnerstag Abend in Paris verübt worden ist. In einem Wagen erster Klasse der Pariser Gürtelbahn tötete ein 21 jähriger Buchhalter ein junges Mädchen durch mehrere Revolverschüsse und warf, als der Zug durch einen Tunnel fuhr, den Leichnam auf das Geleise. Der Mörder wurde verhaftet.

* Ein Wettlauf um die Erde. Aus Paris wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Zwei Pariser Blätter, der „Matin" und das „Journal" veranstalten einen förmlichen Match einer Reise um die Welt. Wenigstens kommt die Weltreise, die zwei Redakteure der genannten Blätter in diesen Tagen antreten, einem Wettlauf gleich. Vor einigen Tagen kündete der „Matin" seinen Lesern an, daß er einen seiner Mitarbeiter ausschicke, um zu erproben, in welcher kürzesten Frist man den Erdball umkreisen könne, denn die „Reise um die Welt in 80 Tagen" ist längst überholt. Der „Matin" glaubte, daß sein Abgesandter den Record von etwa 30 Tagen aufstelle. Dieser Reklame-Ruhm des „Matin" ließ das „Journal" nicht schlafen. Sofort beschloß das Blatt zugleich mit dem Redakteur des „Matin" einen seiner eigenen Mitarbeiter starten zu lassen, jedoch in umgekehrter Richtung. Während der Matador des „Matin" über Berlin, Moskau, Sibirien, Yokohama, St. Franzisko und Newyork reist, wird der des „Journal" über Newyork abgehen und über Berlin zurückkommen. Nur der allernötigste Aufenthalt wird genommen. Die Reisepläne sind derartig angelegt, daß der Anschluß der verschiedenen Dampfer- und Eisenbahnlinien möglichst ohne langes Warten erreicht wird.

* Lords als Branntweinbudiker. England zählt mindestesstens zehn vornehme Edelleute, die in London und anderen Städten des Landes ganz gewöhnliche Branntweinschänken besitzen; es sind dies der Marquis von Salisbury, der Herzog von Devonshire, der Herzog von Bedfort, der Herzog von Rutland, der Herzog von Northumberland, Lord Dunraven, Lord Derby, Lord Hartington, Lord Dudley und Lord Cowper. Englands Ministerpräsident besitzt nicht weniger als 11 Kneipen, während der Herzog von Devonshire, der nichts halb thut, ganz allein deren 47 sein eigen nennt. Die andern Herren haben jeder so zwischen dreißig und vierzig Schenken, nur Lord Derby steht etwas abseits und hält mit 72 Branntweinbuden den Rekord. Es scheint, als ob es über diesen Gegenstand weder im Hause der Lords, noch im Hause der Gemeinen eine Interpellation geben wird, und ein großes Londoner Blatt erklärt ganz einfach, daß die Pairs von England „nur im Interesse des Volkes" Kneipenbesitzer seien.

Guter Rat.

Wenn Du noch eine Dienstmagd hast,
So danke Gott und sei zufrieden,
Auch wenn Dir manches nicht recht paßt —
Du fährst so besser ganz entschieden.

Wenn Du noch eine Dienstmagd hast,
So sei recht höflich und bescheiden;
Sonst machst Du Dich ihr recht verhaßt
Und wirst ihr leicht den Dienst verleiden.

Gieb hundert Thaler monatlich,
Sei auch nicht knauf'rig mit Geschenken,
Und kommt ihr Bräutigam, hüte Dich,
Den auserwählten Mann zu kränken.

Auch sichre ihr, wenn sie's erlaubt,
'ne Pension von alterswegen,
Auf daß sie einst ihr müdes Haupt
In Frieden kann zur Ruhe legen.

Was sie zerschlägt, bezahl' es still,
Mild lächelnd wie ein guter Vater;
Besorg' ihr wenn sie ausgeh'n will,
Billets für Zirkus und Theater.

O sag ihr nie ein böses Wort,
Daß es Dich bitter nicht gereue;
Denn geht sie Dir am Ersten fort,
Suchst Du vergeblich eine neue.

Mit einem Worte, Du sollst in ihr
Die Perle Deines Hauses sehen.
Dann bleibt sie sicherlich bei Dir —
Wenn sie's nicht vorzieht, doch zu gehen.

„E. Ztg."

* Von einem höflichen Patienten erzählt das „Wiener Extrabl.": Ein Mann, der sich mit den Gesetzen der Höflichkeit gut vertraut zeigt, ist der biedere Landwirt, der dieser Tage in einer Wiener Klinik Hülfe suchte. Er klagte über Schmerzen in der Brust, wurde sorgfältig untersucht und erhielt dann ein Rezept sowie Vorschriften für seine Lebensweise. Dem Professor sowohl als den Hörern war es aufgefallen, daß der Mann während der ganzen Prozedur den Hut auf dem Kopfe behalten hatte, und der Kliniker sagte endlich: „Hören Sie, wenn wir uns schon mit Ihnen befassen, so könnten Sie doch wenigstens den Hut abnehmen!" „Herr Professor," erwiderte darauf der Patient, „im Kopf fehlt mir ja nix!"

† Dem Erfinder des Gasglühlichts, Ritter Dr. Auer von Welsbach in Wien, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die neue Osmiumlampe vom Kaiser von Oesterreich der erbliche Freiherrnstand verliehen worden.

* Eine neue Art des Narkotisirens ist in der Berliner Medizinischen Gesellschaft mitgeteilt worden. Herr Dr. Wohlgemuht hat einen Apparat hergestellt, vermittels dessen man das Chloroform mit Sauerstoff gemischt einatmet. Bei mehreren hundert Betäubungen, die mit Hilfe dieses Apparats von dessen Erfinder und anderen Chirurgen vorgenommen wurden, ist ausnahmslos beobachtet worden, daß die Kranken während der Narkose, unverändertes Aussehen behielten und nach dem Erwachen keine der sonst leicht eintretenden unangenehmen Empfindungen hatten.

* Neue Militärschießscheiben sollen auf dem Truppenübungsplatze Döberitz noch im Laufe dieses Sommers erprobt werden. Nach einer Anordnung des Kaisers soll in Zukunft das gefechtmäßige Schießen mit scharfer Munition nach Möglichkeit unter Verhältnissen vor sich gehen, die der Wirklichkeit entsprechen. Die neuen Scheiben werden bei einem Treffer sofort aus der Schützenlinie verschwinden. Sie bestehen aus Thon oder Asphalt und bilden zwei Flächen in Form der Kopf-, Brust- u. s. w. Scheiben, zwischen denen sich ein Hohlraum von einigen Millimetern Tiefe befindet, der kurz vor Beginn des Schießens mit Wasser ansgefüllt wird. Bei dem ersten Treffer werden diese Scheiben durch den Druck des Geschosses in Verbindung mit dem Wasser sofort zersprengt und fallen zu Boden, als wenn der feindliche Schütze tödtlich getroffen worden wäre. Probescheiben sind dem Kaiser kürzlich vorgestellt worden. Jetzt sind in Berlin Verhandlungen mit einer größeren Ziegelei wegen Anfertigung dieser Scheiben im Gange.

* Den Namen „Bobbe" führen in Berlin nach dem Tode des Urhebers der Mariendorfer Blutthat noch vier Bürger und zwar zwei Rentner, ein Rechnungsrat und ein Gelbgießer. Wegen der Brandmarkung ihres Namens — alle vier sind mit dem Massenmörder Bobbe nicht im geringsten verwandt — beabsichtigten sie, beim Kaiser um die Erlaubniß zur Führung eines anderen Familiennamens einzukommen. Als in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Bürgermeister Tschech von Treuenbriezen ein Attentat auf König Friedrich Wilhelm IV. und Königin Elisabeth gemacht hatte, erhielten mehrere Leute Namens Tschech auf ihren Wunsch andere Namen, so ein Unteroffizier den bezeichnenden Namen „Königstreu".

* O du herrliche Maienzeit! Nicht schwärmerisch veranlagte Poeten, sondern die Natur selbst hat in diesem Jahre dem „wunderschönen" Monat Mai seinen alten guten Ruf zurückgegeben. Durch Blütenpracht und des jungen Sommers Duft werden wir eingeführt in die Freuden des nahen Pfingstfestes, und wer nicht zu den Gevattern Griesgram gehört, der wird seine Pfingsttage sicherlich nicht in den engen Stadtmauern verleben wollen. Wohin uns aber auch der Jugend Lust oder die gemessene Freude des Alters führen mag, als treuer Reisebegleiter wird die Sommer-Ausgabe von „Storms Kursbuch fürs Reich" mit uns wandern und uns die Wege durch ganz Deutschland weisen. Denn das ist just der Vorzug dieses populären Buches, daß es trotz seines wohlfeilen Preises von 60 Pfennig nicht den Eisenbahnverkehr in einem engbegrenzten Theile des Landes veröffentlicht, sondern uns das ganze Reich mit all' seinen Staats- und Kleinbahnen, seiner Schifffahrt auf dem Rhein und der Elbe, auf den bayrischen Seeen und dem Bodensee, nach den Badeorten der Nord- und Ostsee erschließt. So stellt „Storms Kursbuch fürs Reich" einen Wegweiser dar zu all den schönen Fleckchen Erde, mit denen unser deutsches Vaterland so reich gesegnet ist.

* Die Burenbilder der Scherl'schen „Woche" zeigen merkwürdige Einzelheiten. Wir erfahren davon durch eine Erklärung des Dolmetschs der Burensache, Vikars Schowalter, die in der Grotthuß.schen Monatsschrift „Der Türmer" veröffentlicht ist: 1. In Nr. 10 bringt die „Woche" ein Bild: „Lord Kitscheners Aufforderung zur Uebergabe wird im Burenlager verlesen." In Wirklichkeit ist das ein altes Bild, aufgenommen im Lager vor Ladysmith, ein Jahr früher! Die darauf befindlichen Leute sind heute zum Teil in englischer Gefangenschaft. 2. Ebenda: „General Louis Botha, der sich nach Norden Transvaals durchgeschlagen hat." Danach muß man an eine neue Aufnahme denken. Der dargestellte General ist aber nicht Botha, wie er aussah, als er sich durchschlug, sondern die Aufnahme ist etwa $1^1/_2$ Jahre alt. 3. Bringt dieselbe Nummer: „Die heldenmütigen Führer des letzten Burenaufgebotes." Ganz abgesehen davon, daß es einen General Hertzog garnicht giebt, sehen auch alle die genannten Führer anders aus als die auf dem Bilde dargestellten Personen. Das mag daher kommen, daß der Photograph, der diese „Spezialaufnahmen" für die „Woche" machte, sich seit langem in Europa befindet! 4. In Nr. 11 bringt die „Woche": „Die Führer des Burenkomitees, das gegenwärtig für die Burensache in Deutschland agitiert". Keiner der drei dargebotenen Herren gehört aber einem der vielen Burenkomites in Deutschland an; noch weniger sind sie Führer eines derselben, sondern sie haben nur auf Bitte dieses oder jenes Komitees über den Krieg in Afrika gesprochen, ohne an irgendwelcher Agitation teilzunehmen. 5. In Nr. 13 bringt sie ein Bild unseres Kommandanten Dewet, den Text dazu hat sich die „Woche" aus den Fingern gesogen; jedes Wort ist falsch, und manches Wort ist aus — purer Gedankenlosigkeit des Redakteurs zu einer Beleidigung geworden. — Alle diese Thatsachen sind dem Blatte seit Wochen bekannt, und Dewet hat sogar durch mich um Berichtigung ersuchen lassen, ohne bisher Antwort zu erhalten!"

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

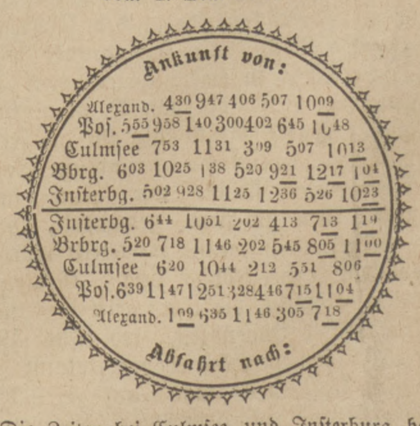
„Pfingststimmung".

Endgültig hat wieder der Frühling gesiegt, — er läßt uns die Sorgen vergessen, — er führt uns zum Feste, nun sind wir vergnügt — und haben ganz andre Int'ressen. — Es kommt in die Lande das lieblichste Fest, — da jeder so gern sich hinauslocken läßt — hinaus in die blühenden Gründe, — auf daß er Erholung dort finde! — Nach saueren Wochen ein fröhliches Fest, — wir können es grade gebrauchen! — Drum laßt uns der Sorge höchst schäbigen Rest — sofort in den Lethefluß tauchen. — Es bieten die Fluren solch liebliches Bild, — da wird auch die Stimmung so friedlich und mild, — da will man beschaulich genießen — die Freuden, die tausendfach sprießen! — Wir rüsten zum Feste! — Wie freudig das klingt, — da giebt es gar viel zu bestellen, — doch was im Gefolge die Mode so bringt — gehört zu den schwierigsten Fällen. — Das Menschenkind trägt sich sehr gern elegant — drum braucht es zum Feste ein neues Gewand! — Es ist ja schon Sitte seit Jahren — die äußeren Formen zu wahren. — Aufs beste geputzt zieht die Menschheit hinaus, — und kaum erst beginnt es zu tagen, — dann fliegen die festlich Geschmückten schon aus — per pedes, per Rad oder Wagen, — der „äußere Mensch" prangt so licht und so hell, — doch kommt eine Wolke, dann bittet man schnell, — bedenkend des Kopfputzes Güte: — O, Himmel, behüte die Hüte! — Wir rüsten zum Feste, das Freude verheißt! — Umstrahlt von dem herrlichsten Lichte — schwebt über dem allen ein herrlicher Geist, — der macht allen Zweifel zu nichte. — Und wer sich in Trübsal und Bängnis verlor, — der sieht wieder froher zum Lichte empor, — er wird wieder Freude gewinnen — am eignen Thun und Beginnen. — Wie sind doch die Fluren so sonnig erhellt, — o, wären es auch alle Herzen, — dann wäre vollkommen die irdische Welt. — es schwiegen die bittersten Schmerzen, — dann kläng's durch die Lande so hell und so weit: — wir leben in wonniger, sonniger Zeit! — Auf diese hofft immer noch weiter — mit fröhlichem Pfingstgruß! —

Ernst Heiter.

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1901 ab.


Ankunft von:
Alexand. 4^{30} 9^{47} 4^{06} 5^{07} 10^{09}
Pos. 5^{55} 9^{58} 1^{40} 3^{00} 4^{02} 6^{45} 10^{48}
Culmsee 7^{53} 11^{31} 3^{09} 5^{07} 10^{13}
Bbrg. 6^{03} 10^{25} 1^{38} 5^{20} 9^{21} 12^{17} 1^{04}
Insterbg. 5^{02} 9^{28} 11^{25} 12^{36} 5^{26} 10^{23}
Insterbg. 6^{44} 10^{51} 2^{02} 4^{13} 7^{13} 11^{19}
Brbrg. 5^{20} 7^{18} 11^{46} 2^{02} 5^{45} 8^{05} 11^{00}
Culmsee 6^{20} 10^{44} 2^{12} 5^{51} 8^{06}
Pos. 6^{39} 11^{47} 12^{51} 3^{28} 4^{46} 7^{15} 11^{04}
Alexand. 1^{09} 6^{35} 11^{46} 3^{05} 7^{18}
Abfahrt nach:

Die Zeiten bei Culmsee und Insterburg beziehen sich auf den Stadtbahnhof.
Die Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

genschaften des Präsidenten zur Seite, einen Mann, der bei aller Strenge des Wesens sie doch liebt und diese Liebe durch zahlreiche Wohlthaten an ihr und den Ihrigen bewiesen hat."

„Einen Mann, der sie liebt," warf Antonie ein, „dem Helene aber wohl mehr aus Dankbarkeit und Achtung, als aus wirklicher Neigung die Hand gereicht hat. Und gerade Helene hätte bei ihrem Naturell dem Gatten eine volle Neigung entgegenbringen müssen. Erinnere Dich, Lydia, daß sie schon in der Schule bei aller Liebenswürdigkeit, bei all ihren Gaben, ihrem Enthusiasmus für ihre Lehrer sich doch immer im geheimen Widerstand gegen die strenge Zucht befand und immer dann am meisten gab und ihre Arbeiten am besten wurden, wenn das eigene Interesse oder die Neigung zu dem Lehrer sie beeinflußte, während sie in Disziplinen, die ihr nicht zusagten, wenig oder gar nichts leistete und leisten zu können behauptete. Ich fürchte daher auch, die Strenge des Präsidenten hat mehr in ihr zerstört als aufgebaut."

„Da magst Du Recht haben," entgegnete Lydia, „und ich bewundere, wie klar Du gleich die Verhältnisse erfaßt hast, ohne sie doch genau zu kennen. Indessen trotz alledem halte ich Deine große Sorge noch für verfrüht. Ja, selbst wenn Helene sich von ihrem leidenschaftlichen Gefühl fortreißen lassen sollte, so wird ihr Mann der Schützer ihrer Unerfahrenheit sein und sie nicht fallen lassen. Ich habe ein unbedingtes Vertrauen zu der Vortrefflichkeit seines Charakters und zu seiner Liebe für Helene."

„Gott gebe, daß Du Recht habest."

„Du wirst ebenso denken, wie ich, wenn Du die Verhältnisse im Hause Helenens nicht mehr allein durch die gefärbte Brille Corneliens betrachten, sondern den Präsidenten persönlich kennen gelernt haben wirst. Cornelie hat in ihrem unruhigen Leben die Unbefangenheit des Urteils eingebüßt. Sie legt an alles den Maßstab ihrer Erfahrungen in der großen Welt und übersieht dabei, daß der Präsident und Helene im Grunde so brave und tüchtige Naturen sind, die sich trotz mancherlei Mißverständnisse doch endlich verstehen lernen werden."

Antonie schlang den Arm um die Freundin: „Meine Lydia, was hast Du in Deiner schlichten Reinheit doch für ein wahres Erfassen und Erkennen der Dinge! Möge es so sein, wie Du so vertrauensvoll hoffst, möge das Gute siegen über alle Anfechtungen der Welt. Niemand kann es heißer wünschen und inniger von Gott erflehen als ich. Du weißt, wie nahe mir Helene immer stand, wie sie unser aller Stolz war; ich möchte nicht, daß mir dies schöne Bild, das lieblichste aus der Jugendzeit, verdunkelt würde durch Leidenschaft und Verschuldung."

„Das wird es nicht, glaube mir, Antonie! Und sollte es dennoch sein, sollte in Wahrheit Helene die Gefahr drohen, sich selbst zu verlieren, so laß uns die schützende Hand ihr reichen, sie wieder aufzurichten, sie sich selbst wiederzugeben. Das wollen wir uns versprechen."

„In Gottes Namen ja!" rief Antonie und drückte einen herzlichen Kuß auf Lydias reine Stirn.

II.

Landrat von Althoff gab auf seinem Gute das alljährliche Frühlingsfest. Diesmal jedoch sollte es prächtiger ausfallen als sonst. War doch der einzige Sohn des Hauses, der Husarenleutenant von Althoff, seit wenig Wochen der Verlobte von Olga von Grumbach, der jüngsten Tochter des Präsidenten, und dieses Fest wurde zu Ehren des jungen Brautpaares veranstaltet.

Die eine Stunde von M. gelegene Besitzung des Landrates zeichnete sich durch ihre geschmackvolle Anlage aus. Das geräumige, mit solider Eleganz eingerichtete Wohnhaus lag inmitten eines schönen Gartens, an den sich ein wohlgepflegter Park schloß. Im Frühling, zur Zeit der ersten Rosen, wenn die Linden zu blühen anfingen und alle Ziersträucher im Garten und Parke sich in bunter Farbenpracht schmückten, war es doppelt anmutig dort und wohl geeignet, einen warmen Abend im Freien zu genießen. Am Ende des Gartens, von alten Linden und Buchen umschlossen, breitete sich ein weiter, von grünen Boskets und schattigen Sitzen belebter Platz aus, in dessen Mitte aus marmorumfriedetem Bassin eine Fontaine sprudelte. Dieser Platz war an dem Festabend besonders glänzend dekoriert. Farbige Ballons leuchteten bei eintretender Dunkelheit aus dem Dunkel der Bäume, bengalisches Feuer übergoß die Fontaine mit farbigem Schein. Eine fröhliche Gesellschaft wandelte in den Gängen des Gartens und Parkes, und wenn hier und da eine Gruppe von plötzlich aufflammendem Licht beleuchtet wurde, gewann das Bild noch an phantastischem Reiz.

Die Jugend indessen ließ sich auch von diesem Schauspiel nicht zu lange fesseln; es sollte getanzt werden, und dieses Vergnügen lockte noch mehr, als der Zauber der Frühlingsnacht.

In dem großen Tanzsaale war Eugen von Althoff schon mit dem Arrangement zum Tanze beschäftigt. Am Fenster lehnte in Gedanken versunken sein Freund und zukünftiger Schwager, der Assessor Walter von Grumbach. Gegen den zierlich gewachsenen Husarenleutnant mit dem hübschen, frischen Gesichte sah die Gestalt Walters groß und kräftig aus, obwohl sie nicht die mittlere Mannsgröße überragte. Sein Kopf war weniger schön als ausdrucksvoll, doch wurde das anziehende Gesicht durch einen Zug tiefer Schwermut verdüstert.

Eugen gab ein Zeichen, daß die Musikkapelle welche der Vater aus der Stadt hatte kommen lassen, den Beginn des Tanzes durch einen Marsch ankündige. Schon füllte sich der Saal mit anmutigen Mädchengestalten, mit tanzlustigen Kavalieren. Eugen trat zu Walter in die Fensternische.

„Ich werde den Ball mit Olga eröffnen," sagte er halblaut. „Du folgst mir mit Hildegard."

„Ich tanze heut nicht," entgegnete Walter und wollte seinen Platz verlassen. Eugen hielt ihn zurück.

„Das kann nicht Dein Ernst sein, Grumbach. Du wirst mir und Olga und auch Hildegard das Fest durch Deine Laune nicht verderben wollen."

„Gewiß nicht; aber ich bin überzeugt, auch Hildegard wird mit mir heut nicht tanzen."

Dabei flog ein eigentümliches Lächeln über Walters Züge, das Eugen noch betroffner machte. Er zuckte ungeduldig die Achsel und sagte;

„So komm zu ihr, ich sehe sie eben mit Olga ins Nebenzimmer treten, mag sie dann entscheiden."

(Fortsetzung folgt.)

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi. D.R.G.M. No. 42469.
Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 Sch. 5 „
1/2 „ 1,10 „ Porto 20 Pfg.
Auch erhältlich in Drogen- u. Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.**
S. Schweitzer, Apotheker,
Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70.
Preislisten **verschl.** grat. u. frco



„Kaufe aber nur in Flaschen“ und „Ueberall dort, wo **Zacherlin-Plakate** aushängen.“

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Schuhwaren

jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der
Johann Witkowski'schen
Konkursmasse
werden zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft
25 Breite-Straße 25.
Bestellungen u. Reparaturen
werden schnell und billig ausgeführt.



Billigste Bezugsquelle von
Särgen,
sowie
Sarg-Ausstattungen.
J. Thober, Kulmerstr. 10.

Trock. Kiefern-Kleinholz
unter Schuppen lagernd, der Meter, 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.



Grabgitter
werden **billigst** angefertigt
A. Wittmann,
Heiligeiststr. 9,7.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Franco** 4wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.



Bauholz,

Bretter, Bohlen, Latten, Fussleisten etc. offerirt billigst
L. Bock,
Dampfsägewerk Culmer Chaussee.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

☞ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☜
Man verlange ausdrücklich
☞ **Hubert Ullrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man

---

Polytechnisches Institut, Friedberg i. Hessen
(Gewerbe-Akademie) bei Frankfurt a. M.
I. Höhere Lehranstalt mit akad. Kursen für **Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure** etc.
II. Technikum (mittlere Fachschule) für **Maschinen- u. Elektro-Techniker.** — Programm kostenfrei.
(Prüfungs-Kommissar.)

Die Chemische Wasch-Anstalt,
Kunst- und Seidenfärberei
von
W. Kopp in Thorn,
Seglerstraße Nr. 22
empfiehlt sich zur sauberen, schnellen und billigen
Reinigung aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, seidenen Bändern, Schirmen, Tüchern, Stickereien, Federn, Handschuhen u. s. w.
Gardinen und Spitzen
aller Art werden aufs schonendste und beste gewaschen und appretirt.
Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt.

Couverts

mit Firmen- und Adressen-Druck
liefert
schnell, sauber und billig
die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung
Brückenstraße 34, 1. Etage.

Zum Abschluß von
Feuerversicherungen
unter coulantesten Bedingungen empfiehlt sich
E. Cholevius,
Hauptagent der **„Thuringia“**
Neustädt. Markt 11, I.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co.
J. M. Wendisch Nachf.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden, Frau **Meillicke,** Naturärztin nicht approb. **Berlin,** Lindenstr. 111.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Tapeten-Versandt-Geschäft,
Coppernicusstrasse Nr. 39.
Telephon Nr. 268.

Allerfeinste Tafelkirschen,
heutiger Preis 40 Pfg. pro Pfund.
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.
Stände auf dem Wochenmarkt:
1. Eingang zum Rathause.
2. Vor dem Porzellangeschäft von Heyer am Coppernicus.

Steinkohlen,

nur beste Marken, empfiehlt
Gustav Schaepe,
Mocker, Wilhelmstraße 9.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect,
wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann



und
Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Kreiensen

Empfehle meine **renovirte**
Kegelbahn
meiner geehrten Kundschaft wieder zur gefl. Benutzung.
Julius Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

Einen trockenen
Lagerraum
sucht
Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Eine noch gut erhaltene
Zither
ist billig zu verkaufen
Mocker, Elsnerstraße Nr. 2, I.

Bäckereigrundstück

mit großem Garten bezw. Bauplatz, in der **Amtsstraße** in **Mocker,** in welchem seit Jahren Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft bei
W. Sultan. Spritfabrik Thorn.

Ein Grundstück,

nahe der Stadt gelegen, worin seit 20 Jahren eine Fleischerei betrieben wird, ist, mit oder ohne Fleischerhandwerkszeug, fortzugshalber sofort **billig zu verkaufen.** Näheres
Mocker, Rayonstr. 17.

Grundstück,

Garten- u. Hinterland, Mocker, Mauerstraße 29 unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Näheres: **Breitestraße 14,** I.

Tüchtige
Maschinenschlosser
finden dauernde Beschäftigung bei
Fr. Baehcker & Söhne,
Eisengießerei- und Maschinenfabrik
Insterburg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten **Araberstraße 5.**

M. Zim. z. verm. **Bäckerstr. 13.** part.

---

2 kleine möblirte Zimmer
zu 20 und 15 Mk., auf Wunsch mit Burschengelaß, zu vermieten
Gerechtestraße 30 I, I.

Möbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 14, p.

Fein möbl. Zimmer
und Kabinet vom 15. Mai zu vermieten **Neustädt. Markt 12, I.**

---

1 Laden
mit großen Kellerräumen, mit auch ohne Wohnung, zu vermieten.
Karl Sakriss, Schuhmacherstr.

Der größere
Laden mit Wohnung,
Seglerstr. 30, Ecke Markt, ist vom 1. Juli zu vermiethen.
J. Keil. Seglerstr. 11.

Ein Laden
nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermiethen. **W. Busse.**

Die **Breite Straße 24** bisher von Herrn **Adolf Sultan** bewohnte **Wohnung** ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres im Kompt. v. **Sultan & Co.,** Ges. m. b. H.

Breitestraße 32,
I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. **Julius Cohn.**

Kl. Wohn. v. sof. z. v. Schillerstr. 12.

Badeanstalt
Grützmühlenteich
ist
☞ **eröffnet.** ☜
Das **Dutzendbillet** für Bassin kostet 1 Mark, Zellenbillet wie bisher.
Zum **Kahnfahren** stehen Boote zur Verfügung a 50 Pfennig pro Stunde.
Robert Roeder,
Grützmühlenteich.

Die **I. Etage** und **1 Laden** in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen.
Herrmann Dann.

Wohnung
renovirt, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstr. 16** sofort zu verm. **Gade,** Gerechtestr. 9

Mocker, Wilhelmstraße 5.
Wohnung per 1. Juli zu vermiethen.
Zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Thorn, Gerechtestraße 15/17.

Die erste Etage
Brückenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

Die vom Königlichen Landratsamt innegehabten
Wohnungen
sind per sofort oder per 1. Juli zu vermieten. **Heinrich Netz.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Katharinenstr. 10,** part.

Herrschaftl. Wohnung
zu vermieten **Wilhelmstraße 7:**
Vom 1. Oktober, die von Herrn Oberst **von Versen** bisher bewohnte I. Etage. Zentralheizung.
Auskunft erteilt das Komtoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.

Das Lager, bestehend aus

Bau- und Nutzholz, Brettern und Baumaterialien, Rohrgewebe, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern, ebenso ca. 300 Meter Granitkleinschlag

wird fortgesetzt billigst ausverkauft.
Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49,** ertheilt.
Verkaufszeit von 8—1 Uhr mittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Breitestr. 6 Konkurswaren-Ausverkauf Breitestr. 6.

Die zur **Gustav Heyer'schen Konkursmasse** gehörigen Warenbestände in reicher Auswahl und in den neuesten Dessins, bestehend in

Glas-, Porzellan- und Galanteriewaren,
Gaskronen, Hängelampen, Wand- u. Stehlampen,
Kinderwagen, Reisekoffern und Glaskugeln,

sowie sämtliche
Haus- und Küchengeräte
werden zu soliden Preisen verkauft.
Die Verkaufsstelle im Rathausgewölbe Nr. 6 ist vom 1. Mai
☞ **täglich geöffnet.** ☜

Steinkohlen (Würfel I) liefere ich bis Ende August d. Js. zu nachstehenden Preisen:



1) ab Hauptbahnhof Thorn a Ztr.	1,07 Mk.
2) ab Bahnhof Mocker a Ztr.	1,09 Mk.
3) frei Thorn od. Mocker (Keller od. Stall) a Ztr.	1,20 Mk.
4) frei Hof Podgorz oder Piaske a Ztr. . . .	1,12 Mk.

Piaske b. Podgorz, den 14. Mai 1901.
Otto Hass.



Neueste Auszeichnung:
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900
Collect.-Ausstllg. d. chem. Industrie.

Viel besser als rote Putzpomade
ist
Globus-Putzextract
von
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.
Ueberall vorrätig!

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.**
☞ **Beste Referenzen.** ☜
Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apotheke

Verdingung.

Der Bedarf an **Fleisch- u. Wurstwaren** für die Truppenküchen in Thorn und für das Garnison-Lazareth soll

am 1. Juni d. Js.,

vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamts in Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten Losen sind an das Proviantamt in Thorn bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift

„Angebot auf Fleischwaren"

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pfg. für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur
17. Armeekorps.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

12½ Proz. ermäßigt.

2 Pfd.	junge Schnittbohnen	Mk. 0,36
5 „	„ Schnittbohnen	„ 0,80
2 „	„ Brechbohnen .	„ 0,38
5 „	„ Brechbohnen .	„ 0,85
2 „	„ Wachs-Brechbohnen . .	„ 0,50
2 „	„ Prinzeßbohnen	„ 1,00
2 „	„ Carotten . .	„ 0,70
2 „	„ Erbsen mit Carotten .	„ 0,95
2 „	Leipziger Allerlei (gemischtes Gemüse)	„ 0,80
2 „	Kohlrabi in Scheiben	„ 0,36
5 „	Kohlrabi dto.	„ 0,85
2 „	Kohlrabi ganze Frucht	„ 0,50

Erbsen.

2 „	junge Erbsen billigste	„ 0,45
2 „	„ Erbsen II . .	„ 0,55
2 „	„ Erbsen mittel .	„ 0,60
4 „	„ Erbsen „ .	„ 1,00
2 „	„ Erbsen klein .	„ 0,80
2 „	„ Kaiser-Erbsen .	„ 1,25

Spargel.

2 „	Stangen-Spargel .	„ 1,10
2 „	„ Spargel mittel	1,50
2 „	„ Spargel extra stark	1,80
2 „	„ Spargel Riesen	2,25
2 „	Schnittspargel m. Köpfen I	1,10
2 „	Schnittspargel mit „ II	0,95
2 „	Schnittspargel ohne „	0,80

sämmtl. Spargel auch in 1 Pfd-Dosen.

2 Pfd.	Pfefferlinge . . .	Mk. 0,80
2 „	Blumenkohl	„ 0,80
2 „	feine kl. Champignons	„ 1,40
1 „	„ „ Champignons	„ 0,30
½ „	„ „ Champignons	„ 0,50

Konkurrenzlose

Metzer Kompot-Früchte

in Zucker.

2 Pfd.	Aprikosen	Mk. 1,40
2 „	Mirabellen	„ 1,10
4 „	Mirabellen	„ 1,90
2 „	Reineclauden	„ 1,20
4 „	Reineclauden	„ 2,25
2 „	Erdbeeren	„ 1,50
2 „	Melange	„ 1,50
2 „	weiße Birnen . .	„ 1,20
4 „	„ Birnen . .	„ 2,20
2 „	rothe Birnen . .	„ 1,30
2 „	Pfirsiche	„ 1,70
2 „	Kirschen mit Stein .	„ 1,05
4 „	Kirschen „ „ .	„ 1,90
2 „	Kirschen ohne Stein	„ 1,40
2 „	Pflaumen	„ 0,90
4 „	Pflaumen	„ 1,50
2 „	Tomaten	„ 1,00

Ausgewogen in Weinessig.

1 Pfd.	Birnen	Mk. 0,60
1 „	Kirschen	„ 0,50

Metzer Marmeladen.

1 Pfd.	Erdbeeren	Mk. 0,60
1 „	Gemischte	„ 0,30
1 „	Zwetschen	„ 0,35
1 „	Kirschen	„ 0,50
1 „	Mirabellen . . .	„ 0,40
1 „	Himbeeren . . .	„ 0,45
1 „	Orangen	„ 0,70

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstrasse 26.
Telephon Nr. 252.



Die Grundstücke mit Höferei Kl. Mocker, Bergstr. Nr. 53 und Mittelstr. Nr. 3 sind wegen Fortz. [illegible] zu verkaufen

Bekanntmachung.

Auf Grund der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900 (abgedruckt im Amtsblatt Nr. 21, Seite 177) findet die

Pferdevormusterung

sowie die Musterung

der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge

(sämmtlicher Arbeitswagen, Leiterwagen, Rollwagen, dagegen nicht Spazierwagen) am

Dienstag, den 28. Mai 1901,
Vormittags 8 Uhr

auf dem **Leibitscher Thorplatz** (Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thore) statt.

Die Fahrzeuge sind gemäß § 7 der Pferdeaushebungsvorschrift auf dem Pferdevormusterungsplatz selbst zu gestellen.

Die Anforderungen, welche an die Fahrzeuge zu stellen sind, werden den Fuhrwerksbesitzern direkt bekannt gegeben werden. Um Zweifel zu vermeiden, sind sämmtliche Fahrzeuge zu gestellen, welche annähernd den Anforderungen entsprechen.

Nach § 4 der Aushebungsvorschrift ist **jeder** Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämmtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen, mit Ausnahme

a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
c) der Hengste,
d) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 16 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist.)
e) der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen, vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einen Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
f) derjenigen Mutterstuten in den Remonte-Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
g) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
h) **der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,**
i) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

Der Herr Regierungs-Präsident ist befugt, **unter besonderen Umständen** Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Magistrat (Bürgermeister) hierzu ermächtigt.

In den unter d bis h aufgeführten Fällen sind vom Magistrat ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauche gehaltenen Pferde.
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde.
3. Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je 3 Pferde ist mindestens 1 Führer zu bestellen.

Die Pferde sind ½ Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungsplatz zu bringen.

Thorn, den 3. April 1901.

Der Magistrat.

Pappdächer

repariert, wenn auch noch so schadhaft, sowie

Klempner- und Wasserleitungsarbeiten

führt gut und billigst aus

Herm. Patz, Heiligegeiststr.-Ecke.



Corsets

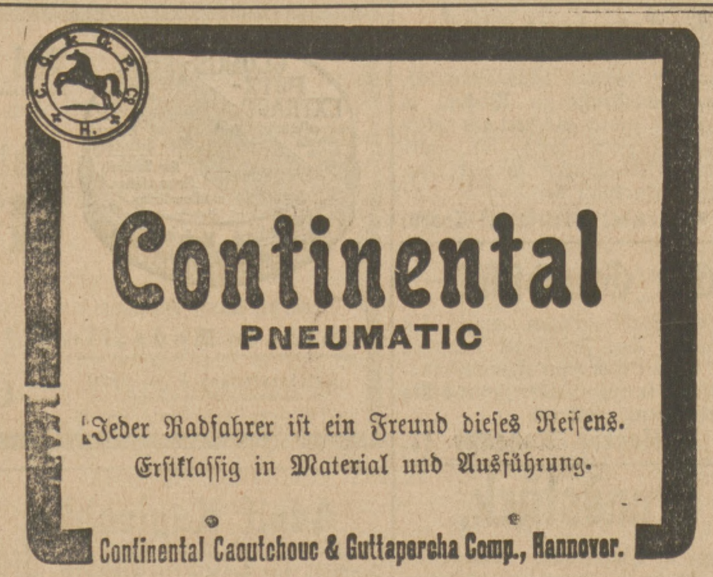
neuester Mode,

Reform-, Nähr- und Umstand-Corsets.

Neu!

Das Geheimnis der Damenwelt.

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.



Asthma Bronchiol-Cigaretten*)

ges. gesch. No. 43 751. Praeparat nach Dr. Abbst. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50

in

Königl. Apotheke A. Pardon, Thorn.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.



Aepfelwein,

spiegelblank, garantirt rein, erfrischend und blutreinigend,

Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Kirschwein,

sowie

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Ungarweine

verkaufe zu auffallend billigen Preisen, selbst bei den kleinsten Bezügen zu Engrospreisen.

M. Silbermann,
Schuhmacherstraße.



Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.

Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,

Köhler's V. S., vor- u rückw. nähend **zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.

Reparaturen sauber und billig.

25 000 Pracht-Betten

wurden versandt Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12½, Hotelbetten 17½, Herrsch. Betten 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. z. Geld retour.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Hühneraugen

und Haut-Verhärtungen werden in

fünf Minuten

schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen beseitigt. Ich habe die neueste Methode von dem berühmten Fußoperateur **H. Ladrer** gründlich erlernt und halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Auf Wunsch komme ins Haus.

J. Zielinski, Heiligegeiststr. 17.

Telephon Nr. 2 **Ostseebad Neukuhren.** Telephon Nr. 2.

Strandhôtel und Strandhallen.

Haus I. Ranges: 80 Salons und große Logir-Zimmer mit 180 Betten, romantische Lage unmittelbar am See u. am Walde. Vereinen u. Touristen besonders empfohlen. Bahnverbindung Königsberg i. Pr.—Neukuhren und Cranz-Neukuhren.

Vorzügliche Pension nach Uebereinkunft.

Die Direktion.



Jubiläums-Münzen

mit Fassung wie Abbildung à 5 Mk.,
einzelne Münzen
solange noch Vorrat à 3 Mk.
empfiehlt

Louis Joseph,
Uhrmacher und Goldarbeiter, Seglerstraße 28

Empfehle zu **sehr billigen Preisen,** auch bei Teilzahlungen, unter **reeller** Garantie

Viktoria-Fahrräder v. d. Viktoria-Fahrradwerken A.-G. Nürnberg

und

Opel-Fahrräder von Adam Opel-Rüsselsheim am Main

beides die **besten deutschen Marken,** andere Sorten spottbillig.

G. Peting's Ww., Waffen- u. Fahrradhdlg., Gerechtestrasse 6.

N. B. Reparaturen werden tadellos u. billig ausgeführt.

Pelz- und wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister.
Breitestr. 5.

Methode Rustin. *Selbstunterrichtswerke*

zur Vorbereitung auf die ***Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiw.-Examen,*** zur Erlernung des Lehrstoffes an ***Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen*** etc. etc. Jedes der nachfolgenden **25 Werke** bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.

Das Pro-Gymnasium. Das Real-Progymnasium. Die Realschule. Die Handelsschule. Die höhere Töchterschule. Das Lehrerinnen-Seminar. Der Einjährig-Freiwillige. Das Fähnrichs-Examen. Der Garnisonverwaltungsbeamte. Der Zahlmeister. Der Intendanturbeamte. Der Proviantamtsbeamte. Der Postassistent u. Postadjunkt. Der Reichsbankbeamte. Der Eisenbahnbeamte. Der Verwaltungsbeamte. Der Polizei-Bureaubeamte. Der Gerichtsschreiber. Der Gerichtsvollzieher. Der Zoll- u. Steuerbeamte. Der städtische Bureaubeamte. Der Präparand. Der Mittelschullehrer. Der Militäranwärter. Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Jedes dieser für sich selbständigen 25 Werke erscheint in Lieferungen à 90 Pfg., und werden die ersten Lieferungen bereitwilligst zur Ansicht versandt. — Diese sehr bedeutsamen, von bewährten, tüchtigen Lehrkräften und Fachmännern verfaßten Selbstunterrichtswerke ersetzen erfolgreich den Besuch höherer Lehranstalten und bereiten in ausgezeichneter, jedermann verständlicher Weise, indem sie genau das für jedes Examen absolut notwendige Wissen bieten, auf Prüfungen aller Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichternde, denkbar einfachste, anschaulichste, und dabei doch belebend und erfrischend wirkende Darstellung wird der Studierende, von Stunde zu Stunde fortschreitend, zuverlässig in jeder Wissenschaft unterrichtet und erhält für jeden Spezialberuf gediegene Fachkenntnisse. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Lehrstoff und setzen für ihr Verständnis nur eine Elementarbildung voraus. Durch unausgesetzte Selbstprüfung der Studierenden, durch fortgesetztes Stellen von Aufgaben aller Art, praktische Uebungen, ständige Wiederholungen des Gelernten, häufige Examina, sowie wohldurchdachte Unterstützung des Gedächtnisses durch Anwendung praktischer Fingerzeige, die das Lernen ungemein erleichtern, vornehmlich aber durch einen umfangreichen, brieflichen Einzelunterricht, wird dem Studierenden ein gesundes positives, logisch Glied an Glied reihendes Wissen verliehen. Durch den Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem Rustin'schen Lehrinstitut, welches seine Arbeiten eingehend prüft, gewissenhaft korrigiert, auf Fehler aufmerksam macht und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so angiebt, daß er sich stets ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam stufenweise von Klasse zu Klasse, sodaß er schließlich soweit vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Technische Unterrichtsbriefe

für das **Selbststudium** von **O. Karnack.**

1. Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.
2. Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern.
3. Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.
4. Maschinenkonstrukteur. Handb. z. Ausbildung v. Maschinentechnikern.
5. Der Werkmeister. Handbuch zur Ausbildung von Werkmeistern.
6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handbuch zur Ausbildung von Monteuren Vorarbeitern und Maschinisten.
7. Elektrotechnische Schule.

Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und erscheint in Lieferungen à 60 Pfg. Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten Selbstunterrichtswerke ermögl. es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf, sowie nach erfolgtem Studium eine Fachprüfung abzulegen. Ansichtshefte sende bereitwilligst.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, **Potsdam.**



Neuester Bier-Apparat

mit Patenteinrichtung verhindert das übermäßige Bierschäumen, daher großer Profit. Beste Kühlung. Durch **Temperirhahn** Bier kalt und warm zu verzapfen. Eigene Erfindungen. Mit sehr eleganten Majolika- oder Tutensäulen.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr., Börsenstr. 16.



Die Stahlwaarenfabrik G. W. Gries, Solingen 183

ältestes und erstes Fabrik-Versandthaus am Platze, versendet **umsonst und portofrei** direct an Private Musterbuch mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Sensen, Haushaltungsartikel und diverse andere Waaren. Um jeden der w. Leser Gelegenheit zu geben, sich von der seltenen Güte meiner **Fabrikate** zu überzeugen, versende ich auf Wunsch ein hochfeines Taschenmesser wie Abbildung auf 4 Wochen zur Probe. — Kein Kaufzwang, keine Vorausbezahlung. Preis des Probemessers nur Mk. 1.—. Bei Nachbestellung das Probemesser **umsonst.** Nichtgefallendes tausche um oder zahle Betrag zurück.

Bitte um genaue Adresse: Name, Stand, Wohnung und Poststation. — An Minderjährige versende nichts.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn.